

Inschriften an Gebäuden und Bogen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **5=25 (1859)**

Heft 37

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-92832>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ende des Festes. (Von dem braun uniformirten Heer, vor dem uns „Postheiri“ bange machen wollte, wurde meines Wissens auch nicht ein Mann verspürt.)

Der folgende Morgen sah die meisten von uns mit Dampf, theils zu Wasser Rheinaufwärts, theils zu Land Landeinwärts ziehen, und nicht blos mit „gebührendem warmem Dank für die „Anstrengungen“ der Schaffhauser“, sondern von ganzem Herzen gerührt durch ihre eben auch von ganzem Herzen freundliche, gemüthliche, ächt eidgenössische Gesinnung, drückten wir unsern braven Kameraden über dem Rhein, und viele von uns auch ihren Frauen, die Hand zum Abschied auf Wiedersehen.

Inschriften an Gebäuden und Bogen.

Neue Bahnhofstraße.

Die Mauern und Thürme sie schützen nicht mehr,
Drum rüste sich doppelt des Schweizerlands Heer.

Revers.

Lernt Ihr Schaffhausen erst von Innen kennen,
Ihr werdet's eine trauliche Heimath nennen.

Oben an der Tanne (Festplatz).

Ein freier Sinn, ein' feste Hand
Leuf' und beschütz' das Vaterland.

Revers.

Des Landes Beschützer aus Ost und West
Begrüßen wir heute zum fröhlichen Fest.

An dem Ausgang des Bahnhofs.

I. Feld, Ankunftsseite.

Willkommen an der Grenze hier,
Ihr Brüder in der Waffen Zier.

II. Feld gegenüber.

Im Frieden knüpft der Treue Band
Und schützt im Sturm das Vaterland.

III. Feld, Rückseite.

Noch ist ein ritterlicher Muth
Der Schweizer alt ererbtes Gut,

IV. Feld gegenüber.

Drum laßt uns fest zusammenhalten,
Daß Muth und Treue nie erkalten.

Wem schlägt das Herz nicht hoch und behr,
Wer greift nicht gern zur blanken Wehr,
Sieht er der alten Waffen Glanz,
Geschmückt von manchem Siegeskranz!

Im Felde haben unsre Alten
Manch brüderliches Mahl gehalten.
Hier ist ein fröhlich Mahl im Frieden,
Im Kreis der Freunde uns beschieden;
Als Brüder knüpft es uns zusammen,
Die von der gleichen Mutter stammen!

Da draußen sich die Völker stritten,
Stand einig unser Vaterland.
Da sie an tiefen Wunden litten,
Ward es beschützt von Gottes Hand.
Wie sollte nicht in solchen Tagen
Das Herz uns hoch und freudig schlagen!

Die Tage von Sempach sind vorbei,
Die Helme, die Spieße sie rosten;
Doch vorbei ist nimmer die alte Treu'
Und noch droht es im Westen und Osten,
Drum stehn wir fest und gerüstet da,
Geschaart um die alte Helvetia!

Verschiedene Aufschriften auf den Festwein-Flaschen.

Der Wein ist gut, doch trau' ihm nicht,
Die Schlange glänzt; allein sie sticht.

Für Sorgen sorgt genug das Leben,
Doch Sorgenbrecher sind die Neben.

Soll denn doch getrunken sein,
Trinke nur vom besten Wein.
Doppelt wärest du ein Kezer,
Tränkest du nur sauren Kräßer.

Trink mich, mit Zauber will ich dich umgeben,
Bis zu der Sterne Heer, mit dir umschweben,
Dir in die Zukunft goldene Träume weben,
Das alles thut — der Saft der Neben.

Wer an dieser Arznei nicht mag genesen,
Ist vergebens in Schaffhausen gewesen.

Bergieße frisch mein rothes Blut,
Glaub' nicht daß es dir Schaden thut!
Es ist für jeden Schaden gut!

Die Schätze, die in dunkeln Tiefen
Der wohl gewölbten Keller schließen,
Ihr locktet sie ans Tageslicht:
Drum wackre Brüder, schont sie nicht!

Rath, warum des Himmels Güte uns den edlen
Wein bescheert?
Weil mit fröhlichem Gemüthe wir schon oft den
Ruf bewährt,
Daß wir gern aus Schweizergauen liebe Gäste
bei uns schauen.

Ueber den Truppenzusammenzug bei Marberg
werden wir in der nächsten Nummer die nähere
Relation beginnen.

Die Redaktion.